



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens**

**José <de Jesús María>**

**Getruckt zu Cöllen**

25. Von dem gottseligen Leben Fr. Francisci zu Valentz nach erlangter  
Stiftung

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37327**

und zugleich die grosse gutthat / welche Valenz durch  
Franciscum empfangen/möchte erkent werden.

## Das 25. Capitel.

Von dem gottseeligen Leben Fr. Francisci  
zu Valenz nach erlangter Stiftung.

**G**ewoll F. Franciscus die Stiftung der Behau-  
hausung für die büßende Weiber / derenwegen er  
nacher Valenz kommen ware / vollender hatte / verhoffte  
doch die Statt seiner gar tröstlicher und behülfflicher ge-  
genwart noch länger zu genießten / in erwegung daß seinent-  
wegen Gott der Statt Gnad und Erbarmung immerfort  
erweisen würde / sonderlich in erhaltung von der Pestilenz /  
welche ihnen vor Augen war ; dannenhero seynd die vor-  
nehmste Herrn mit dem gemeinen Volck zumahlen einig  
gewesen / und hat der Patriarch sampt dem Unterkönig  
bey dem General und Provincial des Ordens angehal-  
ten / daß doch F. Franciscus in solcher Gefahr nit möchte  
abgefordert werden. Der Patriarch aber hat vor allen an-  
dern / mit grossem Eyffer hierumb gebetten / allhier weil Er  
gesehen wie viel gutes Franciscus auff unterschiedliche weis  
unter seinen Schässen zu Valenz gewürcket hätte / dessen-  
wegen auch die Obrigkeit erlauber hat / daß er noch eilliche  
Jahr daselbst verbleiben möchte ; Dardurch dan die  
ganz S tatthöchlicher erstrewet worden.

Was er aber selbiger Zeit in den gottseligen Wer-  
cken der Liebe / für Mühe und Arbeit auff sich genohmen  
ist gnugsam auß der Erklärung des Patriarchen abzu-  
nehmen / darinne r spricht wie folget.

H 2

Selz

Selbiger Zeit als F. Franciscus sich zu Valenz  
 auffgehalten / hat er sich mit allem fleiß den  
 Wercken der Barmherzigkeit ergeben / und  
 den Nothdürfftigen und Armen beyzustehen  
 wohin er auch immer beruffen ward / ent-  
 weder Allmussen außzuteilen / oder die  
 Krancken heimzuszuchen und zu trösten.  
 Diese Werck der Liebe hat er mit immer-  
 wehrender beharlichkeit geübet ; also zwon  
 daß ichs für Mirackel halte / daß er so viel  
 fältige Mühe und leibliche Arbeit hat ertra-  
 gen können / angesehen daß sein Leib schwer  
 und großware / und wäre ihm menschlicher  
 weiß unmöglich gewesen / also viel zu gehen  
 und also offte zu den Krancken Zimmern hin-  
 auff zu steigen / wosern ihme nicht der gütige  
 Gott mit sonderbahrem beystand wäre zu  
 hülff kommen ; danneroch in so übermäßiger  
 und stetiger Mühe und Arbeit / hab ich nie-  
 mahl das geringste Zeichen einiger ermü-  
 dung oder unlust an ihme vermercken kön-  
 nen / hingegen ware er immerzu frölich und  
 wollzufrieden.

Einer auß seinen verträumlichen Freunden / der ihme auch  
 öffter in den Wercken der Barmherzigkeit beygestanden  
 redet also von Francisco : Unausßprechlichen  
 Nutzen hat F. Franciscus mit seinen Allmosen  
 in dieser Statt geschafft / dan dadurch wür-  
 den die wäysen Mägdelein / wie auch die Sün-  
 derinnen zur Ehe bestattet / die arme Wit-  
 iben versorget / die arme Studenten und  
 andere

andere nothdürfftige erhielten ihre Kleyder und Wohnungen / wie nit weniger die Kranken ihr Heyl und Gesundheit / mit den Kranken aber machte er zur ersetzung für die Gesundheit dieß geding / daß sie ein allmüssen geben solten ; aller dieser Wercken bin ich ein Jung / als welcher deren etliche selbst gesehen und dabey gewesen bin. Ihme waren auch allerley rüstung für die Armen zu bewahren / in Desß Notarij Iaymi Ivañez Hauff zwey Zimmer verordnet / die er desß Kindlein Jesus Kleider Zimmeren nennete / darinnen er Schuch / Röcke klein und groß / hosen / Mäntel / hembder / Matragen / Decken / Bettstätte / und dergleichen Vorrath hatte / theils den Armen hiermit zu helfen / theils auch den wäysen Mägdelein und büßenden Weibern in ihrem Heyrath beyzustehen / wie nicht weniger den Seug-ammern / welche die kleine Kinder auff Francisci Handreichung ernehrten / vorsehung zu thun. Dieß alles ist von dem zweyten Zeugen / der es mit eignen Augen gesehen / und den Nahmen eines Schach-Meisters desß Kindlein Jesu gehabt / bezeuget worden. Mit diesem aber ware Franciscus nit zufrieden / sondern er ware auch ein fürbitter der Gefangenen und der Schüldner / damit ihnen die bestimpte Zeit der bezahlung verlängert würde / er beflusse sich die Feindschafften zu vergleichen / und die Beirangte nach aller möglichkeit zu trösten.

Sehr grosse und vielfältige Mühe hat er in übung solcher Werck gehab: die Ungeßummigkeit der Armen und vieler

ren/welche zu ihme in ihrem Anstigen sich begaben/(andere  
 vielfältigen überlast zu verschweigen) ware einig und allen  
 fast unleidlich/als namblich solcher Leuten grosse Undan-  
 barkeit und ungedult/wosern es ihnen nach ihrem Willen  
 und überflüssigem begehren nicht ergangen: zu deme hat  
 auch der grosse und ungeschlimme anlauff und das harte  
 tringen/dardurch Er über die Gassen hin und her gestofft  
 und getragen ward/viele Menschen beängstigen und ver-  
 trucken können/in deme das Volck (einige zwar sein Sco-  
 pulier zu küssen/andere aber den Segen zu erlangen) mit  
 solcher Macht und Menge auff ihn zu tringen/das  
 unterweilen in Gefahr ware ersticket zu werden/wosern  
 mit etliche starcke Männer mit eufferster Arbeit/und mit  
 dem Schweiss das Volck aufgehalten/und den Dienen  
 Christi errettet hätten. Er aber erzeugte bey solchem anlauff  
 keine ermüdung oder bekümmernus; sagte auch seine  
 Missethellen (der für ihn Sorg getragen) Mein Pater  
 er wolle nit bekümmert seyn/sondern lasse  
 sie in ihrer Andacht fortfahren; dan wol-  
 len sie diesen Buren mit Kennen/thun sie ihm  
 me solche Ehr an/und verehren in ihme das  
 Kindlein Jesus. So hats auch an vielfältiger be-  
 dingung ihme nit ermanglet/deren Geistlichen Personen  
 welche nit düssen könnten/das ein Lenbruder mit so vielen  
 Leuten allenthalben umbgeben solte daher gehen/das  
 auch wie ein heiliger Mann verehret und aufgeruffen/um  
 ihme sein Kleid für heiligtumb zerschneiden/wie dan auch  
 das er an fürstlichen Taffelen so oft gespeiset solte werden  
 Zu deme haben auch einige geistliche seines Ordens an  
 gutem Effer hierin ein bedencken gehabt/in deme ihme  
 bewusst ware/was massen die Obrigkeit des Ordens

gern und halber gezwungen / zu solchen Wercken Francisc-  
co erlaubnis gaben / weil sie nemlich dem Inständigen  
bitten der Leuten und vornehmer Herzen / mit dörrften wider-  
streben; So haben dan diese Ordensleute / welche hierin  
ein mißfallen trugen / sampt andern geistlichen nicht allein  
solches in ihrem Herzen überempfinden / sondern habens  
auch Francisco mit harten siltworten vorgerucket. Er aber  
übertruge dieß alles mit höchster Demuth und Gedult / be-  
kante auch daß er straffmässig wäre / als wan auß eigenem  
Willen und antrieb dieß alles / wessen er bezüchtigt ward  
von ihme verachtet würde / bedankte sich auch daß sie ihme  
seine Fehler angezeigt hätten. Andern aber Vernünftigen  
geistlichen gab Franciscus hiermit ein schönes und erbaw-  
liches Exempel, in deme sie mit höchster verwunderung  
sahen wie frölich und friedtsam der Diener Christi alle  
scharpffe Straff- und Schmach- wort annahme / als wäre  
dieß nit ihme / sondern ewan einem andern gesagt wordens  
dardurch man leichtsam vermercken könnte / wie er die wi-  
drige Anmühtungen abgetödtet hätte.

Daß aber / so Franciscus am meisten zu dieser Zeit  
empfinde / waren die Feindliche anschläge des Teuffels /  
welche ihn zwar gar wenig (dan er sie nit geförchtet)  
sondern das Closter der büßender Weiber betroffen; dan  
wellen selbige annoch newe pflanzen in der Tugend / und  
jeko allererst auß dem abgrund der Laster und der freywil-  
ligen Bollüsten heraus gerissen waren / so bald der Geist  
ihres neuen Eyßers und Andacht ewan anfang nach-  
zulassen / kame ihnen der Zaum ihrer voriger Laster in  
jetzigem neuen Leben gar schmerzlich vors; dardurch sie dan  
dem Teuffel zu vielfältiger und gefährlicher Versuchung  
anlaß gaben / sonderlich an denen tagen / wan Franciscus

zu den Füßen des Mutter Gottes Bild / vorbesagter weiß  
den Teuffel anzubinden / vergessen wäre / alsdan erfuhre er  
in besagtem Haus viel grösseren Schaden. Wan S.  
Franciscus einziger geschäften halber auß seinem Kloster  
gangen / pflegte er vor seiner widerkumbst / das Haus der  
büßenden zu besuchen / und funde sie öfter also verwirret  
und unruhig eine gegen die andere / daß auch ihrer viele  
Willens waren / sich widerumb zum vorigen lasterhaften  
Stand zu begeben ; also zwar daß er nothwendiger weiß  
hinem gehen müste / einige zwar mit Worten zu straffen  
andere zu ermahnen / etliche auch in den Kercker zu ver-  
schließen / oder so gar mit Ketten und süßeisen anzufesseln / wie  
er dan durch Göttliche erleuchtung sahe / daß einer jederen  
zur besserung nöthig wäre ; da dan der gürtige Gott seines  
Dieners fleiß und Effer also gesegnet / daß alle widerumb  
mit fried und ruhe im guten vorhaben beständig verblieben  
seynd. Als nun S. Franciscus besagter weiß den ganzen  
Tag hindurch das Ambt einer fleißiger Marthæ vollzo-  
gen / hat er zu Abende das Ambt Mariæ also ruhig und  
beständig an die Hand genohmen / als hätte er den ganzen  
Tag in der Wüsten mit grosser Andacht zugebracht  
sintemahl für seineermüdung und besudlete Füß und Klei-  
der suchte der Diener Gottes Erquickung und Ruhe / bey  
dem Hochw. Sacrament, vor demselben bliebe er im Ge-  
bett biß über die Neunte Stunde in der Nacht ; hernach  
gabe er seinem Esel (dan also nennete der Diener Christi  
seinen Leib) eine kurze Ruhe / damit er unter dem Last nicht  
niderfallen möchte / sondern zu der übrigen Arbeit Mut  
und Kräfte hätte. Zur Mitternacht wäre er hurtig und  
unter den ersten auff den Beinen / gab auch alsobald mit  
einem sîcheren instrument nach Ordensbrauch / unterem  
Gebet

Gebett ein Zeichen / und dieser Gestalt kam er in den  
 Spor und verbliebe daselbst mit sonderbarer Andacht in  
 der Metten; Nach vollendter Metten/ bliebe Er daselbst  
 bis zu drey und ein halbe/ oder bis zu vier Ohren. Dieß  
 ware nun seine weis zu leben / darin er zu Valenz sich  
 gelibet/ also zwar/ daß seine stäe übung gewesen/ immer von  
 tag zu tag in Tugenten fortan zu schreiten/ und niemahlen  
 rückwärts zu weichen.

## Das 26. Capitel.

Welcher Gestalt der Gottseelige F. Franciscus  
 etliche Tag von Valenz abgereiset; wie Er auch  
 auf dieser Reis sich verhalten/ und etliche wunder-  
 thaten gewürcket hab.

**I**n der Gegenwart des Gottseeligen Bruders Francisci  
 ware dem Patriarchen also tröstlich / wie nit weni-  
 ger sein Rath also nützlich/ daß er ohne ihn fast kein Au-  
 genblick seyn konte. Keine wichtige Sach ( sie hätte gleich  
 das Geistliche oder Weltliche Gericht angetroffen / dan  
 beyde ihm als dem Richter anbefohlen waren ) ist ihm  
 jemahl vorkommen / darin er nicht Franciscum Rathes  
 gepfleget hätte ; sintemahlen er in des Dieners Christi  
 schlechten und einfältigen Worten ein solches Liecht von  
 übernatürlicher Weißheit befunde / daß Er nit zweiffeln  
 konte / Gott geb ihm Antwort auff alle vorkommende be-  
 schwerlichkeiten durch seinen Diener Franciscum , als  
 durch ein Göttliches Oracel. Dahero so oft hochermelter  
 Patriarch die Dertter seines Erz-Bistums zu Vilitiren  
 von Valenz außgereiset/ hat Er nit versäumet Franciscum

H s

mit